

Fr!ends T!!l The End

Because ! Really Love You

Von __Sleepwalker

Kapitel 13: Chapter Thirteen

~*Isi's POV*~

Als ich am nächsten Morgen aufwacht, fühlte es sich an, als würden tausend Presslufthammer in meinem Kopf arbeiten. Er schmerzte wie verrückt und ich hätte ihn am liebsten abgerissen und in den Müll geworfen. Ich setzte mich auf und sah mich um. Wo war ich hier eigentlich? Nach einigen Umsehen merkte ich, dass ich bei Sam auf der Couch lag. Wie kam ich denn bitteschön hierher? Ich hatte absolut keine Ahnung. Ich wusste nur, dass ich da war. Dann sah ich auch Sam neben mir liegen. Sie schlief noch seelenruhig. Um sie nicht zu wecken, stand ich vorsichtig auf und ging in die Küche. Wie immer waren ihre Eltern schon lange nicht mehr da. Das war auch besser so.

Ich sah mich leise nach Schmerztabletten um, hätte die Suche aber sehr gerne aufgegeben und hätte mich wieder hinlegen können. Ich war so müde und wollte einfach nur schlafen. Irgendwann fand ich dann aber Tabletten, machte innerlich Freudensprünge und spülte gleich zwei auf einmal mit viel Wasser herunter. Wenn das nicht helfen sollte, dann wusste ich auch nicht weiter. Ich schnappte mir noch etwas zu trinken aus dem Kühlschrank und ging zurück ins Wohnzimmer, wo ich mich vorsichtig auf die Couch sinken ließ und Sam beim Schlafen beobachtete. Da kam mir nur noch mehr der Wunsch mich wieder neben sie zu legen, aber ich hätte eh nicht mehr schlafen können, hätte wild herumgezappelt und sie dadurch wohl auch noch geweckt. Also blieb ich lieber da sitzen wo ich saß und saß still da.

Nach etwa 30 Minuten wachte dann auch die Schlafmütze auf, setzte sich auf und streckte sich erstmal ausgiebig. Dann hielt sie sich den Kopf und stöhnte auf.

„Fuck it...“, fluchte sie vor sich hin und seufzte kurz schwer.

„Na, die scheint's ja auch nicht besser zu gehen als mir.“, grinste ich und Sam drehte sich erschrocken zu mir.

„Wie kommst du denn hier her?“, fragte sie mich total verwirrt und versuchte sich wohl an etwas zu erinnern, was ihr aber mindestens genauso misslang wie mir.

„Wenn ich das mal wüsste...ich weiß nur noch, dass wir in der Bar waren und dann bin ich eben aufgewacht und hab mich genau das selbe gefragt.“

„Hmm...und wie komm ich hier her?“

„Tja, wahrscheinlich so wie ich hier her kam. Aber da wir das ja nicht wissen, kann ich dir das leider nicht sagen.“

„Ist das jetzt gut oder schlecht?“, wandt sie sich an mich und rieb sich die Stirn.

„Ich würde sagen...beides. Gut, weil wir so nicht mehr wissen wie viel wir getrunken haben – was aber wohl zu viel war – und schlecht, weil wir nicht mehr wissen was alles passiert ist. Vielleicht haben wir noch jemanden umgebracht und wissen das nicht mehr.“, versuchte ich zu erklären und alles was ich damit bewirkte, war, dass Sam lachte.

„Ja, da hast du wohl recht. Aber wir werden bestimmt schon keinen umgebracht haben.“

„Na, wollen wir es doch mal hoffen. Man kann ja nie wissen.“ Ich fing an zu grinsen und trank noch einen Schluck aus meinen Glas.

„Oooh, krieg ich auch was?“, fragte Sam mich mit einem Dackelblick und starrte dann auf mein Glas. Ich schüttelte nur den Kopf und reichte ihr dann mein Glas.

„Bitteschön.“

„Dankeeee!“ Sie trank einen Riesenschluck und danach war mein Glas sogar wie leer. Aber egal, ich hätte wohl noch ewig dafür gebraucht.

„Ich glaube, ich mach mich gleich erstmal nach Hause. Meine Klamotten stinken nach Zigarettenqualm und ich brauch dringend eine Dusche.“

„Hmm, Dusche klingt gut. Ich werd mich dann auch erstmal frisch machen.“

„Okay.“ Ich stand auf und streckte mich noch einmal. Dann richtete ich meine Klamotten und sah Sam an. „Ich meld mich später bei dir, okay?“

„Ja okay.“ Ich wollte gerade zur Tür gehen, da stand Sam schon auf und lief mir nach. „Warte, ich bring dich noch raus.“, sagte sie leise und hielt sich mal wieder den Kopf.

„Danke. Aber ich hätte auch alleine rausgefunden.“

„Ja, aber ich muss mich ja richtig von dir verabschieden.“

„Aww, wie süüüüß.“ Ich musste lachen und zog mir dann meine Schuhe an.

„Tja, ich bin es eben...“ Sie versuchte zu grinsen, aber anscheinend waren das alles zu große Anstrengungen für sie. „Man, ich trink nie wieder Alkohol“

„Haha, auf den Satz hab ich schon die ganze Zeit gewartet. Du wirst ja doch wieder Alokohol anrühren“ Ich musste lachen und sah sie dann kopfschüttelnd an. „Aber ich hab mir auch die ganze Zeit gedacht, dass ich nie wieder welchen anrühre.“

„Tja, und auch du wirst wieder welchen trinken.“

„Dagegen kann man ja auch nichts tun, weil er einfach zu lecker ist. Aber egal. Ich mach mich dann jetzt los.“

„Okay. Bye.“ Sam legte die Arme um mich und zog mich in eine feste Umarmung. Ich lächelte breit und drückte sie ebenso fest an mich.

„Bis später dann.“ Und mit diesem Satz verschwand ich dann auch aus der Tür und machte mich auf den langen Heimweg. Es dauerte fast eine Stunde bis ich endlich da war. Ich war einfach so fertig, dass ich mich ein paar Mal verlaufen hatte und fast eingeschlafen wäre im Gehen. Aber irgendwann kam ich dann doch an. Die Autos meiner Eltern standen nicht vor dem Haus, also folgerte ich, dass sie nicht da waren. Danke Gott, dass du wenigstens einmal Mitleid mit mir hast.

Ich ging schnell ins Haus, schnappte mir ein paar frische Klamotten und verschwand ins Bad. Als ich mich ausgezogen hatte, betrachtete ich mich noch einmal im Spiegel. „Hallo Monster!“, begrüßte ich mein Spiegelbild und grinste leicht. Da viel mir etwas an meinem Hals auf. Ich drehte leicht meinen Kopf und da lachte mich auch schon ein Knutschfleck an. Verdammt, wo kam der denn her? Ich konnte mich echt nicht dran erinnern mit irgendwem rumgemacht zu haben. Gut, ich konnte mich ja auch so an nichts erinnern. Aber irgendwo musste er ja herkommen. Myterium Knutschfleck. Nun wollte ich wirklich nicht wissen was ich die letzte Nacht so alles getrieben hatte. Aber es war scheinbar nichts Gutes. Oder doch, es kam ja darauf an was es war und wie man es interpretierte. Aber das war mir alles eigentlich zu hoch. Ich stieg schnell unter die Dusche und ließ das heiße Wasser über meinen Körper laufen. Das tat wirklich gut und ich hatte das Gefühl viele Lasten einfach runterzuspülen. Nach einer knappem halben Stunde war ich dann fertig. Ich kletterte aus der Dusche, trocknete mich ab, zog mich ab, föhnte meine Haare und frischte mein Make up auf. Dann schnappte ich mir meine Gitarre, zog meine Schuhe wieder an und ging raus. Ich lief ein paar Minuten, bis ich irgendwann an einer alten Brücke über einem ausgetrocknetem Flussbett ankam. Ich setzte mich auf das Geländer und hielt meine Gitarre an meinen Oberkörper. Ich hatte einfach das Bedürfnis irgendwas zu singen, egal was es war und das konnte ich hier einfach am besten. Kein Mensch kam mehr hier her und somit konnte mir keiner zuhören.

Nach längerem Überlegen entschied ich mich dazu „Untitled“ von Simple Plan zu spielen. Das war einfach ein Song der mir voll und ganz aus der Seele sprach.

I open my eyes
I try to see
But I'm blinded
By the white light.

I can't remember how
I can't remember why
I'm lying here tonight

And I can't stand the pain
And I can't make it go away
No, I can't stand the pain

How could this happen to me?
I've made my mistakes
Got nowhere to run
The night goes on, as I'm fading away
I'm sick of this life
I just wanna scream
How could this happen to me?

Everybody's screaming
I try to make a sound
But no one hears me.
I'm slipping of the edge
I'm hanging by a thread
I wanna start this over again

So I try to hold on
To a time when nothing mattered
And I can't explain what happened
And I can't erase the thing that I've done
No I can't

How could this happen to me?
I've made my mistakes
Got nowhere to run
The night goes on, as I'm fading away
I'm sick of this life
I just wanna scream
How could this happen to me?

I've made my mistakes
Got nowhere to run
The night goes on, as I'm fading away
I'm sick of this life
I just wanna scream
How could this happen to me?

Ich ließ den letzten Gitarrenriff ausklingen und starrte nach unten auf das leere Flussbett. Eigentlich ging es mir im Moment gar nicht so schlecht. Ich hatte endlich jemanden gefunden, der mich verstand und der mich so annahm wie ich war. Ich konnte endlich wieder ehrlich lächeln. Ich konnte aus dem Herzen heraus lachen. Ich weiß nicht mehr, wann es mir das letzte Mal so ging, aber es war bestimmt etwa drei

Jahre her. So ging es mir das letzte Mal mit Jon und jetzt hatte Sam irgendwie seinen Platz eingenommen. Ich sah sie nicht als Ersatz für ihn, denn niemand konnte Jon ersetzen, aber Sam war irgendwie genauso besonders wie Jon. Sam war einfach Sam und ich liebte alles an ihr. Jedes noch so kleine Detail.

Und da fiel mir sofort noch ein Song ein, den ich spielen konnte. Ich mochte Lukas Hilbert zwar nicht sonderlich, aber es gab zwei Songs von ihm, die ich gerade auf Sam beziehen konnte und die ich damals nur für Jon gesungen hatte. Einer davon war „Was ich an dir mag“ und irgendwie beinhaltete er alles was mir gerade über Sam durch den Kopf schoss.

Du bist das Schloß, das niemand entschlüsseln kann
Der Zaubertrick ausgeführt von Götterhand
Du bist das Lachen auf meinem Gesicht
Jedes Wort, das aus mir spricht
Du bist der Glanz in meinen verheulten Augen
Du bist der Grund an mich zu glauben
Doch das Beste an dir ist
dass du mir so ähnlich bist
Du schaust in den Spiegel und willst, dass er zerbricht
Warum sind da Tränen in deinem Gesicht

Was ich an dir mag
kannst du vielleicht nicht leiden
Doch ich denk jeden Tag
du sollst genau so bleiben
Und jetzt komm an meine Seite
ich will mich überall mit dir zeigen
denn das was ich an dir hab
ist was ich an dir mag...

Ich machte eine kurze Pause. So viele Gedanken schossen nun durch meinen Kopf. Gedanken an die vergangenen Wochen und Monate. Die Zeit mit Sam war einfach ein richtiger Segen und irgendwie war sie der Sinn meines Lebens. Ich konnte mir gar nicht mehr vorstellen ohne sie zu sein und dabei kannte ich sie noch gar nicht lange. Es war einfach so unglaublich. Sam war so unglaublich. Sie wusste genau wie sie mich zum Lachen bringen konnte. Sie wusste was ich hören wollte, wenn es mir schlecht ging. Sie wusste einfach alles. Und ich versuchte so gut wie ich nur konnte, ihr das auch alles zurückzugeben.

Ich bin das Wasser
auf dem du gehen kannst
Ich bin das Seil
auf dem du tanzt
Ich bin die Luft
die du atmest...

~*Sam'S POV*~

...Die Rakete
mit der du startest
Ich bin das Netz
das dich nie fallen lässt
Und wenn du Sterne siehst
dann halt dich an mir fest
Du bist das Drehen in meinem Bauch
Und ich weiss du fühlst es auch[...]

Isi hörte sofort auf mir spielen, als sie merkte, dass jemand mit ihr sang. Sie drehte sich schnell herum nur um mich dort stehen zu sehen.

„Sam? Was machst du denn hier? Verfolgst du mich?“, fragte sie mich mit Entsetzen in der Stimme und kletterte dann sofort vom Geländer.

„Ähm...ja...so in etwa...Ich bin vorhin etwas durch die Stadt gelaufen und da habe ich dich gesehen mit der Gitarre und da wurde ich dann neugierig. Tut mir leid.“ Ich versuchte mich zu entschuldigen und erklärte ihr alles.

„Und...wie lange bist du schon hier?“

„Kurz bevor du angefangen hast ‚Untitled‘ zu spielen, kam ich hier an.“

„Achso...“ Isi blickte zu Boden und es sah aus, als ob sie sich schämen würde. Ich hatte das Gefühl irgendwas falsch gemacht zu haben.

„Aber...du kannst echt gut singen...“ Ich lächelte leicht und Isi hob wieder langsam ihren Kopf.

„Dankeschön...“

Nun entstand eine Stille. Aber im Gegensatz zu gestern war diese hier drückend. Irgendwie wusste keiner so recht, was er sagen oder tun sollte, deswegen starrten wir uns einfach nur an und Isi schien genauso nachzudenken wie ich es gerade tat. Ich war ja aber auch blöd gewesen ihr einfach nachzulaufen. Es hatte sicher etwas zu bedeuten, dass sie so aussah, als wenn sie hoffte, dass niemand ihr folgen würde. Aber nein, ich musste ja einfach immer so neugierig sein.

„Ich...ich kann auch wieder gehen, wenn du das möchtest.“, ließ ich es dann leise über meine Lippen gleiten und ich versuchte irgendwie Isis Blicke zu deuten, aber das schien irgendwie aussichtslos.

„Ähm...nein, du kannst ruhig hier bleiben. Jetzt ist das ja auch egal. Vielleicht...möchtest du ja etwas mit mir singen...“, kam es dann ebenfalls leise von Isi und sie versuchte zu lächeln, was ihr aber nicht ganz so gelang, wie sie wohl wollte.

„Wenn du möchtest.“ Sie nickte nur und setzte sich wieder auf das Geländer. Sie deutete auf den Platz neben ihr und diesmal kam ein ehrliches Lächeln über ihre Lippen. Ich zögerte nicht lange und setzte mich neben sie.

„Und was möchtest du gerne singen?“, fragte sie mich dann und sah mir in die Augen. Jetzt musste ich auch noch eine Song aussuchen? Dann musste ich mir wohl einen guten einfallen lassen.

„Hmm...wir wäre es mit...“ Ich machte wieder eine kurze Überlegpause und ging im Kopf alle Songs durch, die ich so kannte und die gut waren. Es musste auf jeden Fall ein Song sein, der nicht traurig war und das schränkte die Auswahl natürlich ein, aber es war so schwer einen zu finden, da ich sogut wie nur traurige Songs hörte. „Ach, singen wir einfach ‚Was ich an dir mag‘ fertig, okay?“ Ich sah Isi erwartungsvoll an und ihr Lächeln wurde nur noch größer, was auch mich dazu brachte zu lächeln. Ihres war einfach so ansteckend. Zumindest für mich.

„Okay, dann singen wir da weiter? Wo waren wir stehen geblieben?“

„Keine Ahnung, aber fangen wir einfach nochmal bei der zweiten Strophe an.“

„Okay...“ Isi fing an ein bisschen einzuspielen und dann fingen wir auch schon an weiter zu singen.

Ich bin das Wasser
auf dem du gehen kannst
Ich bin das Seil
auf dem du tanzt
Ich bin die Luft
die du atmest
Die Rakete
mit der du startest
Ich bin das Netz
das dich nie fallen lässt
Und wenn du Sterne siehst
dann halt dich an mir fest
Du bist das Drehen in meinem Bauch
Und ich weiss du fühlst es auch
Du bist mein fester Wille
von jetzt bis irgendwann
Der Puls in meinen Adern
den niemand anhalten kann
(Chorus:)

Was ich an dir mag
kannst du vielleicht nicht leiden
Doch ich denk jeden Tag
du sollst genau so bleiben
Und jetzt komm an meine Seite
ich will mich überall mit dir zeigen
denn das was ich an dir hab
ist was ich an dir mag
Nana nana nana nanana

Glaub mir wenn ich dir sag
du fehlst mir jeden Tag
Nana nana nana nanana
du fehlst mir jeden Tag
(Chorus:)

Was ich an dir mag
kannst du vielleicht nicht leiden
Doch ich denk jeden Tag
du sollst genau so bleiben
Und jetzt komm an meine Seite
ich will mich überall mit dir zeigen
denn das was ich an dir hab
ist was ich an dir mag
Nana nana nana nanana
Glaub mir wenn ich dir sag
du fehlst mir jeden Tag
Nana nana nana nanana
was ich an dir hab
ist was ich an dir mag

Isi ließ den letzten Riff ausklingen und stellte die Gitarre dann auf die Brücke und lehnte sie an das Geländer. Sie sah zufrieden aus, starrte aber dennoch die ganze Zeit auf das leere Flussbett.

„Darf ich dich etwas fragen?“, versuchte ich ruhig ein Gespräch anzufangen und sah ebenfalls auf das Flussbett.

„Was denn?“, fragte Isi mich, hob dabei aber nicht ihren Kopf.

„Warum spielst du ausgerechnet hier Gitarre?“ Ich löste meinen Blick von der Erde und sah zu Isi herüber, die ebenfalls langsam ihren Kopf hob. Aber im Gegensatz zu mir, starrte sie einfach nur in die weite Ferne.

„Ich weiß auch nicht. Ich finde es hier einfach schön. Keine Menschen die Stress und Hektik verbreiten, alles ist still. Es beruhigt mich einfach.“

„Achso. Ja das kann ich verstehen. Ich mag die Stadt eigentlich auch nicht und bin lieber irgendwo wo es ruhig ist.“

„Wir können ja auch mal öfters gemeinsam herkommen, wenn du magst.“ Nun sah Isi mich an und irgendwie steckte Erwartung und Hoffnung in ihren Augen.

„Wenn du diesen Ort mit mir teilen möchtest, dann gerne.“

„Na, ich teile ja auch den Spielplatz mit dir.“, lachte Isi kurz und sah dann wieder in die Ferne.

„Okay, dann können wir gerne öfters hierher gehen. Hier ist es echt schön.“ Nun

wandte auch ich meinen Blick von Isi ab und wir sahen einfach beide in die Ferne und genossen den Moment. Keiner sagte mehr etwas. Das war aber auch gar nicht nötig, denn das hätte wohl nur alles zerstört, was gerade in der Luft lag. Freude und Freiheit. Und irgendwie kam es mir vor, als würde auch ein Hauch von Liebe in der Luft schweben. Es war einfach nur schön.

Songs:

Simple Plan - Untitled

Lukas Hilbert - Was ich an dir mag